**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 16 (1890)

**Heft:** 29

**Sonstiges** 

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Bismarck über die Reptilienpresse.

"Die Preffe, die mir fo lange gefrochen, "Die mir geschmeichelt seit Jahren und Wochen, "Die Preffe ift muthlos und feige." Fürst Bismarck sprach das trostlose Wort Und fandte ben Rauch aus ber Pfeife fort Und leerte den Krug bis zur Reige.

Es fagte ihm Jemand darauf mit Behagen: "Wie fonnen Sie, Durchlaucht, barüber nur flagen, "Es sind ja Reptilien gewesen!" ""Sie irren, mein Freund, das waren sie nicht,"" Sprach ber Extangler mit finfterm Geficht, ""Das find ganz andere Wefen.

""Aufhören Reptilien ja niemals zu ichleichen, ""Sie fonnen ben Beitungen barin nicht gleichen,

""Die plötlich die Bahne mir zeigen.

""Auch können fie wie Krofodile nicht weinen, ""Die wenigstens doch noch zu trauern scheinen -""Drum laffen Gie bavon uns fchweigen."

# Eulalia Pamperinufa über die Diehsperren.



So haben benn zur allgemeinen Freude die Bollbireftionen der Schweis und Italiens Frieden geschlossen, die lieben italienischen Schweinchen dürfen ungehindert die Alpen überschreiten, und die Teffiner Schafe finden ihren Weg nach Italien; die Rithe, welche fich nach einer italienischen Sommerreise sehnten, fpringen luftig umber, bag bie Schellen flingen, und die munteren Rälber vom Lago maggiore stürzen sich muthig in die Schweizer Gafthofe und Hotels, ohne, wie gewiffe Reisende, gewohnheit&= mäßig über zu lange Rechnungen zu flagen - nein, fie laffen fich fogar ru= hig schlachten (ober auch unruhig), um

an der Table d'hôte verzehrt zu werden.

Burnen Sie nicht über bie lange Einleitung. Weg bas Berg voll ift, bem geht die Feber über die Schnur. Ich wollte nur meiner aufrichtigen Freude über die zu Stande gekommene Berföhnung Ausdruck geben. Denn ftellen Sie fich vor, diese Berföhnung ware nicht gelungen, man hatte ben Ginfuhrkrieg bis auf's Schlachtmeffer fortgeführt — welches Elend, welche diplomatischen Berwicklungen würden unsere Batrioten befümmert haben Hätte Italien die ichweizerische Note unbeachtet gelaffen, was wäre geschehen? Man hätte zu weitern Ginfuhrverboten seine Zuflucht genommen. Zunächst hätte man in Bern verlangt, daß die italienischen Suhner, welche behufs Transport nach ber Schweiz Gier legen, diese Arbeit sofort einstellen sollen. Darauf hätte Italien vielleicht die Ginfuhr von sämmtlichem Kleinvieh verboten und jum Rleinvieh auch bie Schweizerfühe gerechnet. Denn, jo hatten die scharifinnigen Italiener falkulirt, in den Kasen befinden fich oft Maden, und diese gehören zum Kleinvieh, ja, zum allerkleinsten Bieh, u. f. w., u. f. w.

Aber nun ift ja Alles gut. Die Rinder brullen Hurrah und die Schafe bloten Biftoria, und ich beften Gruß.

Ihre glüdliche

# Der eigensinnige Ferdinand.

(Aus dem "politischen Struwelpeter".)

Clementine, die Mama, sprach: "Lag bas Regieren ja, Denn balb wird bir werben fund, bag ce bir fehr ungefund. Lag, ach lag bavon die Hand, Ferdinand, o Ferdinand." Und der Onkel Ernft, er iprach: "Immer kommt das Boje nach, "Wenn es anfangs schön auch scheint, später wird boch stets gegreint, "Denn Bulgarien, junger Wicht, ist tein schönes Spielzeug nicht, "Laß, ach, laß davon die Hand, Ferdinand, o Ferdinand." Aber dieser hörte nicht, was erfahr'ne Beisheit fpricht, Und wir werden wohl bald feh'n, wie's dem Ferdinand wird geh'n, Und es folgt braus die Moral: Gigenfinn ift ftets fatal.

Erffer Anwalt: "Bas halten Sie von der Unendlichkeit des Raums und der Beit?"

Biweiter Anivalt: "Ich halte fie für bestehend, so lange man kein Alibi nachweisen fann."



Frau Stadtrichter: Aber galled Sie au, ba großartige Umzug bu bene Grüt= lianere; das gabd benn doch über's Bohnelied. Und benn na d'Hälfti bunene Dütichi! D, min Gott, eufes Baterland!

Herr Feuft: Ich wurd allwäg keim bu bene Arbet ga; d'Maitli lamer na g'falle.

Fran Stadfridgter: Cbe, ebe, min Ma feit's au. Aber lang b'halted mer feis, fuft lehred's au güribütsch.

# Gegen die Mormonen in Bern.

Die Berner Regierung ift unschlüffig, mas fie gegen bie Mormonen und ihre Agenten thun foll.

Wir rathen:

Mögen biejenigen, welche nach Utah auswandern wollen, für eine Beit von ca. 8 Tagen auf Regierungskoften bei Cheleuten einquartirt werben, welche in notorischem Unfrieden leben. Ihnen wird nicht nur die Lust zur Bielweiberei, sondern auch jur Ginweiberei vergeben.

Man laffe Mormonen-Agenten nur unter ber Bedingung Schweizer gebiet betreten, daß fie sammtliche alten Jungfern, soweit biese felbft einwilligen, heirathen. Die Agenten werden rasch verschwunden sein.

Fran Mändli: Denked Sie au die Affronte: Euses Maitli hat am Grütlifest bi sim Kammerfenster es Fähnli useg'henkt. 's ift für's ganz Hus schenant gip. All Liit hand neglneget und g'seid, da wohni gwiiß au en Grütlianer.

Frau Ständlt: Jo, jogar uf eusem ehrwürdige Großmunfter händ's zwei Fähne z'oberft ue tho. Aber de Herr Antiftes foll nu warte, dem goni g'wiiß nilme grad i d'Chille.

In einer Wirthschaft fragte Giner ben Andern:

A.: Du, weißt du auch, wie mancher Mann nöthig ist, um im Riederlenger Schulhaus läuten zu können?

B.: Sa, ich bente einer genügt. H.: Rein, es muffen bier fein.

B.: Wiefo benn?

H.: Sore! Giner muß läuten, der Andere muß den Thurm "heben", ber Dritte muß mit einem Knebel hinter's Saus und ben Froichen auf den Brind" geben, baß fie bas Geläut nicht überquaten, und ber Bierte muß im Dorf herum springen und den Leuten fagen: "Loseb au, 's lütet."

#### Der jufriedene Landmann.

(Idulle aus der Nordwestschweiz.)

Rueng: Günneter Chirfi?

Beng: Allweg, wenn die Chogge nit abe chemme, much me fi reiche und Sals und Bei ristire.

Kueng: Sied boch froh über es guets Obstjohr.

Beng: D'Depfel haimer nonig.

Kueng: Aber d'Chirft. Beng: Si si verchauft?

Eneng: Bim Donner, meineter 's mueje Frankli a be Baume machie? Beng: Selb fehlti no; bo donntme erft no verlese, ob cheini Papstli drunder fi.

#### Biblisch-driftlich.

Magd: Ja, herr Pfarrer, weit er mer be eigentlich nüt ga für die drei Buche, die-ni bi-nech bienet ha und fei Entschädigung a die 18 Frankli Reischöfte?

Dicker Fochwürderich: Luegit, ber Beiland het au nie fei Gelb abg'no und ist doch Gottes Suhn g'in. Dir werdit öppe diese christliche Grundfat nit welle verleugne?

Magd: Aber, Herr Pfarrer, dir nehmit doch au ---

Hochwürderich (unterbrechend): Schwygit, schwygit, i weiß wohl, was ber fage weit, bir mußit aber vernunftig fy: "Die wo tumibire, egergire bikanntlich nit."

Dame (gahnt): U-a-a-a-haahaanan!

Beur: Danke berbindlichft! Dame: E - für mas be?

Berr: Dag ber mi nit g'ichlüft heit.